



In den 50er und vor allem 40er Jahren des 19. Jahrhunderts war unsere Stadt ein deutsches Zentrum der politischen Satir...

E. Oettinger - ein liberaler Satiriker

Sein „Norren-Almanach“ war sehr populär

Der belletristische Schriftsteller und profunde Historiker erblickte am 19. November 1808 in Breslau als jüngster Sohn...

Noch nicht 21 Jahre, zog es ihn nach Berlin, um hier ein eigenes Blatt, den „Eulenspiegel“, herauszugeben...

Enttäuscht von den deutschen Presseverhältnissen, zog es ihn danach für einige Zeit ins europäische Ausland...

Zuflucht fand er in der Schweiz, wo er an deutschen Blättern, wie dem „Morgenblatt“ (Stuttgart) und der „Allgemeinen Zeitung“ von Cotta...

Bekannt ist, daß Oettinger in Mannheim die „Allgemeine Gasthofzeitung“ und in Mainz den „Deutschen Postillon“ redigierte...

Insgesamt verzeichneten 69 schriftstellerische Unternehmungen des Nemen E. M. Oettinger, darunter auch Novellen, Romane, Biographien und Dramen...

TOMAS KITTAN, Sektion Journalistik

Irgendwann trifft es jeden: der Verlust der eigenen Zähne. Und dann kommt der „dramatische“ Tag, an dem einem mehr oder weniger viele „dritte“ eingesetzt werden...

Da sich sicher viele Leser noch nicht allzuviel darunter vorstellen können, wandten wir uns mit Fragen „rund um das Implantat“ an Dr. Hans-Ludwig Graf...

Dr. Graf, würden Sie uns bitte erläutern, was unter einem „Implantat“ zu verstehen ist.

In der allgemeinen Form sind Implantate Systeme aus nichtbiologischen Materialien, die in den lebenden Körper eingepflanzt werden...

Und speziell in der Zahnmedizin?

In der Zahnmedizin sind es speziell gestaltete Formkörper, die in den Kieferknochen eingesetzt werden und anstelle eines natürlichen Zahnes den Zahnersatz tragen.

Seit wann kommen Implantate in der Zahnmedizin zum Einsatz, und seit wann wird in unserem Land implantiert?

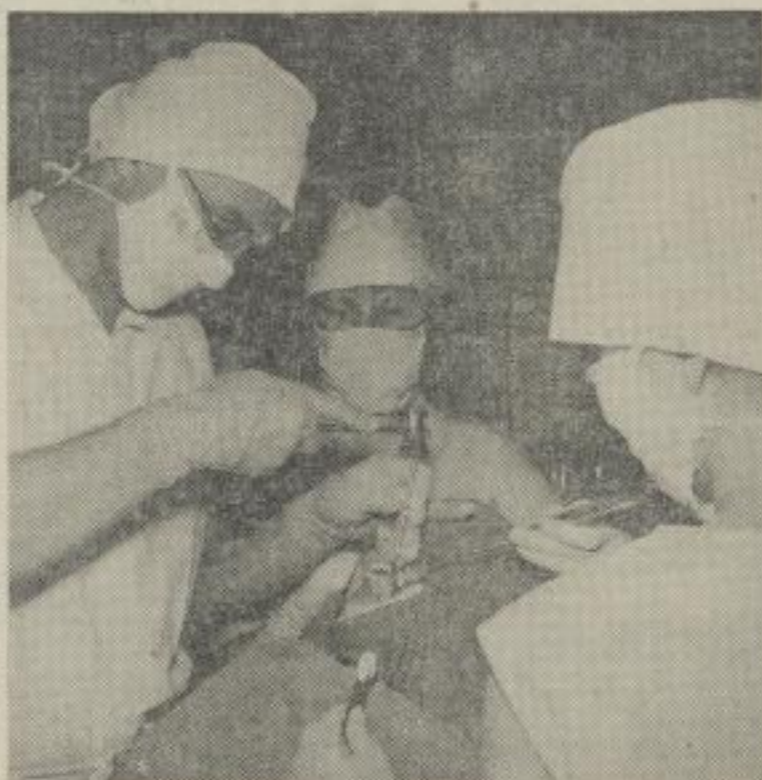
Die ersten Implantationen sind bereits aus vorgeschichtlicher Zeit bei den alten Inkas nachgewiesen. Implantate in der heute üblichen Form (sogenannte enossale, d. h. in den Knochen eingebrachte Implantate) wurden 1906 mit dem blade-vent-Implantat von Dr. Linkow in den USA eingeführt.

Implantieren - eine Spezialbehandlung oder für einen breiten Kreis von Patienten geeignet?

Es ist keine Spezialbehandlung im dem Sinne, daß es nur für be-

Das Ei des Kolumbus für die Zahnmedizin?

Mit Fragen „Rund um das Implantat“ wandten wir uns an Dr. Graf



Oberarzt Dr. sc. Wolfram Knöfler, Leiter der Forschungsgruppe für orale Implantologie, beim Einsetzen eines sogenannten Blattimplantates in den Unterkiefer. Foto: ZFF (Wisniewski)

stimmte soziale Bevölkerungsschichten oder Berufsgruppen in Frage kommt. Aber es ist eine Spezialbehandlung im Sinne von anspruchsvoller und aufwendiger Therapie.

Ideale Implantate gibt es weltweit nicht und wird es sicher in absehbarer Zukunft auch nicht geben. Aber weltweit laufen viele Bemühungen, die Nachteile verschiedener Implantatmaterialien zu überwinden.

Sie arbeiten mit ANOF-beschichteten Implantaten. Was heißt ANOF? Welche Vorteile haben beschichtete gegenüber nichtbeschichteten Implantaten?

tierte mechanische Eigenschaften - wie Kaufestigkeit - garantiert. Dann verwenden wir, wie Sie schon richtig bemerkten, die ANOF-Beschichtung. Diese garantiert uns eine optimale Mikrostruktur der Implantatoberfläche...

ANOF heißt anodische Oxidation unter Funkenentladung. Stark vereinfacht könnte man sagen, daß in einem speziellen Elektrolyten (Salzlösung) bei hohen Stromdichten und hohen Spannungen auf der Implantatoberfläche Plasmaentladungen erzeugt werden.

Übrigens wurde die Basistechnologie ANOF von der TU Karl-Marx-Stadt entwickelt, zu der wir im Rahmen dieser Thematik seit 1982 enge Beziehungen haben.

Welches Ergebnis brachten die klinischen Tests, die ja Ende August des vergangenen Jahres abgeschlossen wurden?

Bei den derzeitigen Funktionsdauern haben wir bei Einzelzahnersatz etwa zu 92 Prozent und beim Ersatz von Unterkieferbackenzähnen etwa zu 88 Prozent Erfolg. Wir verstehen unter einem Erfolg, daß das Therapieergebnis den Patienten

subjektiv zufriedenstellt, daß es objektiv ärztlich verantwortbar ist, und daß es über eine bestimmte Zeitdauer konstant bleibt.

Wann ist die Aufnahme der Serienproduktion zu erwarten?

Die Serienproduktion beim VEB MLW ist für 1989 als Staatsplanthema eingeordnet.

Sind Implantate der Zahnersatz der Zukunft?

Die Strategie der Zahnmedizin besteht in der Erhaltung der natürlichen Zähne durch Prophylaxe und Therapie. Der Zahnersatz durch prothetische Hilfsmittel ist in jedem Fall schlechter als der natürliche Zahn.

In naher Zukunft wird der implantatgetragene Zahnersatz nicht zur zahnärztlichen Basisversorgung gehören. Trotzdem wird sich sein Einsatz ständig gezielt und kontrolliert ausweiten.

Insgesamt wird in der DDR an rund 50 Einrichtungen des Gesundheitswesens implantiert. In jedem Stadtbezirk Leipzigs gibt es einen Kollegen, der einen Implantat-Kurs an der KMU absolviert hat.

Kann bei jedem Patienten implantiert werden?

Prinzipiell sind Implantationen bei jedem Erwachsenen möglich, falls dem nicht bestimmte Krankheiten - beispielsweise Stoffwechsel- oder rheumatische Erkrankungen - entgegenstehen.

Das Einbringen von Implantaten ist sicherlich nicht mit einem normalen Zahnarztbesuch vergleichbar?

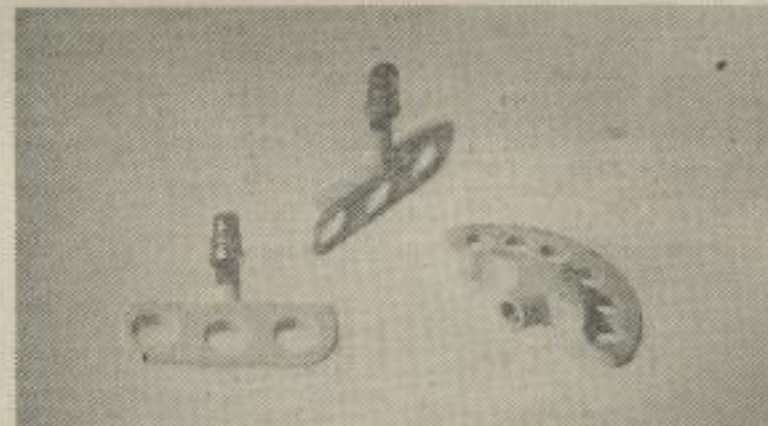
Es ist in jedem Fall ein operativer Eingriff, bei dem eine Lokalanästhesie durchgeführt wird, und der eine Arbeitsunfähigkeit für ein paar Tage nach sich zieht.

Dank der Arbeit ihrer Forschungsgruppe, die ja unter Leitung von Oberarzt Dr. sc. Wolfram Knöfler steht, konnte die KMU auf der Herbstmesse 1987 einen recht einträglichen Vertrag mit einer BRD-Firma abschließen...

Da ANOF-beschichtete Implantate den Weltstand mitbestimmen, konnten entsprechende Lizenzen in das NSW vergeben werden. Der Lizenznehmer und auch wir hoffen, in einigen Jahren einen hohen Anteil des BRD-Implantatmarktes damit abzudecken.

Ich danke Ihnen für die interessanten Informationen.

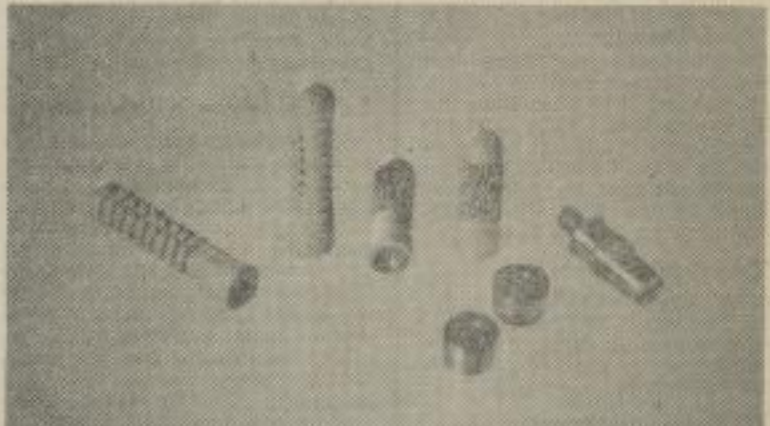
(Die Fragen stellte CORNELIA FÜLLING)



ANOF-beschichtete Blattimplantate (links) und Extentionsimplantat



Implantatgetragene Brücke



Einzelzahnimplantate

Fotos: Klinik

Unigeschichte wird in ihrer Vielfalt widergespiegelt

Neu: Leipziger Beiträge zur Universitätsgeschichte

Im November 1988 erschien das zweite Heft des Periodikums „Leipziger Beiträge zur Universitätsgeschichte“, das von einem Redaktionskollegium herausgegeben wird, dem Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Universitätsgeschichte, des Universitätsarchivs und der Sektion Geschichte sowie der Abteilung Wissenschaftliche Publikationen der KMU angehören.



Der Beiträge brott geächtet, wobei - wie der Titel aussagt - keineswegs nur Ereignisse und Persönlichkeiten aus der Geschichte der Leipziger Universität zum Gegenstand gehören.

Das zweite Heft wird mit dem Beitrag von Marian Biskup „Die Bedeutung der Leipziger Universität für das intellektuelle Leben des polnischen Staates im 15. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts“ eingeleitet. Dann folgen u. a. Aufsätze über Bach und die Leipziger Universitätsmusik (Reinhard Szeskus), die Leipziger Universität in der Zeit des Vormärz im Spiegel der Akten des Rektorates von Moritz Wilhelm Drobisch (1840/41) (Detlef Döring), die Studentensektion der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Leipzig (Karen Gaukel), den Historiker Wilhelm Maurenbrecher (Werner Fläschendräger), den Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn von Georg Friedrich Knapp (Kerstin Schmidt) und zur Traditionspflege am Franz-Mehring-Institut von 1848 bis 1988 (Hans Uwe Feige).

Ein sachlicher Teil enthält Rezensionen und Annotationen. Das Heft kann bei der Abteilung Wissenschaftliche Publikationen der Karl-Marx-Universität, Leipzig 7010, Goethestraße 3-5, zum Preis von 11,50 Mark erworben werden. G. S.



International anerkannte Historiker gehören zu den Autoren von Heft 5

Heft 5/1988 der Wissenschaftlichen Zeitschrift der KMU, Gesellschaftswissenschaftliche Reihe, ist erschienen

zistischer Wissenschaftler enthält.

Zu den 16 Autoren dieses Heftes gehören Historiker von internationalem Ruf aus der CSSR, der BRD und den USA, führen die Historiographenhistoriker der DDR und mehrere Nachwuchswissenschaftler. Wenn es das Inhaltsverzeichnis auch nur andeutet, so wurden die Beiträge - wie die Überschrift andeutet - in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste - Beiträge zu einer Gesamtdarstellung der Geschichte der Geschichtswissenschaft - beinhaltet Überlegungen zu diesem Thema (E. Schulte), Forschungsergebnisse zu Teilproblemen (G. Ippers, J. Kudrns, E. Breisach, M. Strmiska, H. Haus und W. Schmidt) und Ausführungen, die auf die Beziehungen von Historiographikgeschichte und Geschichtstheorie eingehen bzw. die Lehre betreffen (H. Schleier, G. Katsch). Sie wird eingeleitet durch den Artikel von G. Lozek über Auseinandersetzung und Dialog im Verhältnis von marxi-

stischer und nichtmarxistischer Geschichtswissenschaft. Zu diesem Thema äußern sich auch „en passant“ E. Schulte (BRD) und G. Ippers (USA). Den Abschluß bilden Thesen von E. Fuchs zu Vorgeschichte und Verlauf des XI. Internationalen Historikerkongresses.

Im Gefolge der 1978 gegründeten interdisziplinären Arbeitsgruppe „Geschichte der Geschichtswissenschaften“ (Leitung: Werner Berthold), deren Weg G. Diezener nachzuzichnen versuchte, konstituierte sich eine selbständige Kommission „Geschichte des Marxismus-Leninismus“. Ihr Leiter - K. Kinzer - eröffnet mit Gedanken über methodologische Probleme marxistisch-leninistischer Theoriegeschichte die zweite Gruppe. Dem zugeordnet sind Artikel unterschiedlicher Genres von Mitgliedern der Kommission (B. Brächner, M. Gibas) und dem in Leipzig lebenden Iraker Z. Al-Dohadi. G. S.